

## Eliten

### 1. Zu gast bei einer Elite?

Sie sind heute abends hierher gekommen, um einen Vortrag über Eliten zu hören. Einen Vortrag zu einem Begriff, der für sich genommen bei vielen bereits ein ambivalentes Gefühl, irgendwo zwischen Faszination und Ablehnung, erzeugt. Zudem befinden wir uns bei einer Freimaurerloge. Freimaurer, die doch auch Elite sind? Oder?

Fangen wir ganz von vorne an und relativieren zunächst den Elitebegriff in Bezug auf die Freimaurer. Allen, die sich ein wenig mit Freimaurerei beschäftigt haben, sind in Literatur und Gesprächen viele berühmte Personen untergekommen. Alles berühmte Personen der Geschichte.

Vilfredo Pareto, der sich als italienischer Soziologe und Ökonom auch mit dem Werden und Vergehen von Eliten beschäftigte und der uns am heutigen Abend noch mehr beschäftigen wird, definierte Geschichte so:

#### **Geschichte ist der Friedhof der Eliten**

Der Wissenschaftler Pareto ist in Deutschland, anders als in England, Frankreich und Italien eher unbekannt. Er selbst gehörte aus heutiger Sicht sicherlich auch zu einer Elite und hat sich mit seinen Forschungen einen kleinen Stein auf dem von ihm definierten Friedhof verdient.

Ohne einem der Anwesenden zu nahe zu treten, können wir getrost annehmen, dass sehr wahrscheinlich niemand von uns ein nennenswerter Teil der Geschichte wird. Sollte ich mich irren, so steht es Ihnen frei, mir das Gegenteil zu beweisen und mich posthum zu verklagen.

Nachdem mir nun alle glauben, dass Freimaurer möglicherweise Elite waren, aber an sich keine Elite sind, können wir nun etwas ernsthafter ans Werk gehen. Wir alle haben ein intuitives Verständnis, von dem was Eliten ausmacht. Das sind „die da oben“, das sind die Gruppen, die irgendwie bescheid wissen, das sind die Reichen und Schönen, die machen ihr Ding, die bestimmen über uns. So oder so ähnlich ist die erste Näherung. Das ist aber sicher keine ausreichende Definition.

Daher zunächst einige Versuche zur Definition von Eliten. Danach möchte ich verschiedene Formen von „Bindestrich-“ Eliten beschreiben. Dann versuchen, die Eliten im Alltag zu finden und abschließend noch einen Blick auf die aktuelle Diskussion um Elitenförderung, Elitenbildung und Eliteuniversitäten werfen.

### 2. Definition

Die Definitionen in den Lexika ist nur wenig präziser als unsere intuitive Vorstellung. Der Begriff, aus dem französischen stammend, wurde ursprünglich zur Bezeichnung von

hochwertigen und teuren Waren, vor allem von Stoffen ("Elitegarn"), verwendet. Erst langsam, innerhalb eines Prozesses von zweihundert Jahren, begann man den Begriff auch auf soziale Zusammenhänge hin auszuweiten. Vermutlich führte der Adel ihn als Selbstbeschreibungselite ein, um seine Exklusivität gegenüber dem aufstrebenden Bürgertum darzustellen, das ihn sich in der Folge dann aber rasch selbst aneignete.

Besser belegt ist die Verwendung von Elite im militärischen Bereich. Eliteeinheiten galten – und gelten auch heute noch – als besonders ausgebildete und bewaffnete Truppenteile.

Auch die „offiziellen“ Definitionen verfallen schnell auf die Aufzählung verschiedener Eliten und verweisen auf unseren alten Freund Pareto, der, wie wir ja schon wissen soziologische Arbeiten zu diesem Thema durchführte.

### 3. Pareto [1]

Pareto ist uns nun schon zum zweiten Mal über den Weg gelaufen. Grund genug, sich ein wenig näher mit diesem Herren zu beschäftigen.

Der Italiener Pareto lebte von 1848 bis 1923 und galt den Wirtschaftswissenschaftlern seiner Zeit als Soziologe und den Soziologen als Wirtschaftswissenschaftler. Dabei liegt genau hier das Wesentliche seines Lebenswerkes. Er schaffte eine Verbindung von Volkswirtschaftslehre und Soziologie zu einer alles umfassenden Sozialwissenschaft. Der österreichische Ökonom Joseph A. Schumpeter schrieb über Pareto:

*"Sein scharfer Verstand reichte weit über die Grenzen der angewandten Wissenschaften hinaus in das Reich reiner und allgemeinsten Begriffe: Nur wenige haben jemals mit der gleichen Intensität begriffen, dass letzten Endes alle exakten Wissenschaften oder Teilwissenschaften eine Einheit bilden"*

Zwanzig Jahre arbeitete Vilfredo Pareto (1848 bis 1923) fast ausschließlich an dem Trattato di Sociologia Generale, das 1916 erschien. Das Buch ist sein Lebenswerk - obwohl ausgerechnet jenes Modell nicht enthalten ist, mit dem heute die Ökonomen den Namen Pareto vor allem verbinden: das in der Wirtschaftswissenschaft so genannte Pareto-Optimum.

Das Pareto-Optimum wird als jener Zustand beschrieben, bei dem kein Mitglied einer Gruppe oder Gesellschaft besser gestellt werden kann, ohne dass zumindest ein anderes schlechter gestellt werden müsste.

Vor Pareto war die Soziologie stets dogmatisch und mit einer Religion vergleichbar. Er dagegen wollte alles anders machen.

*"Wer glaubt, die absolute Wahrheit zu besitzen, kann nicht einräumen, dass es auch noch andere Wahrheiten in der Welt gibt", schrieb Pareto im Trattato.*

In Paretos Theorien zum Kampf zwischen den Klassen zeigt sich sein besonderes Verhältnis zu Karl Marx. Schon in einem früheren Werk zu den sozialistischen Theorien befasst er sich ausführlich mit ihm, wobei er dem Soziologen Marx eine weit größere Bedeutung zumaß als dem Ökonomen. Auch für Pareto war der Klassenkampf ein Faktum - allerdings wird er vor allem zwischen den Eliten im Streit um die Macht ausgetragen. Für Pareto wurde jedes Volk von einer Elite, einer "ausgewählten Klasse", regiert, die zu allen

Zeiten und in allen Verhältnissen politische Macht ausübt. Die Ausübung der Macht war für ihn das Wesentliche in einer Gesellschaft.

*Aber "die Eliten sind nicht von Dauer ... sie verschwinden unbestreitbar nach einer gewissen Zeit". Die herrschende Klasse wird immer wieder von Emporkömmlingen aus den Familien der unteren Klassen abgelöst. Pareto nennt das die "Zirkulation der Eliten" und so wird auch sein Ausspruch vom Friedhof der Eliten verständlich. Die Zirkulation gibt es im Politischen und Ideologischen ebenso wie im Wirtschaftlichen. Durch sie befinden sich die Eliten in einem Zustand andauernder und langsamer Transformation, "die wie ein Strom dahingleitet, der heute anders ist, als er gestern war. Ab und an beobachtet man plötzliche und heftige Störungen, wie wenn ein Strom über die Ufer tritt, und danach beginnt die neue herrschende Klasse sich ihrerseits zu wandeln: der Strom, in sein Bett zurückgekehrt, fließt von neuem gleichmäßig dahin."* Revolutionen gibt es nur bei zu langsamer Erneuerung der Eliten.

Hat eine herrschende Klasse sich lange Zeit mit Gewalt an der Macht behauptet, kann sie noch eine Zeit lang fortbestehen, indem sie ihren Gegnern den Frieden abkauft. So erkaufte sich laut Pareto das Römische Imperium den Frieden durch Geld und Ehrungen oder die englische Aristokratie, indem sie ihre Macht durch eine parlamentarische Monarchie verlängerte.

In der Wirtschaft ist die Zirkulation ähnlich. Pareto wandte sich dagegen, die Bezieher von Zinseinnahmen und die Unternehmer in einen Topf zu werfen. Er teilte die kapitalistische Klasse in zwei Kategorien ein: die "R", die Rentiers, die Bezieher fester Einkommen und Sparer der Nation einerseits, und die "S", die Spekulanten. Die Spekulanten sind unternehmerisch mit großem Risiko tätig. Ihre Gruppe, stark und mutig, löst die unorganisierten und in Paretos Augen feigen Rentiers ab.

Die Rentiers und nicht die Arbeiter bilden die eigentliche unterdrückte Schicht. Denn unter Gewalt, Krieg, Zwangsanleihen, Falschgeld und Steuergesetzen würden vor allem die Sparer einer Gesellschaft leiden. Pareto hielt die Spekulanten für den hauptsächlichen Motor des ökonomischen und sozialen Wandels. Dagegen sah er in der Kategorie der Rentner ein mächtiges Element der Stabilität, das oft die Gefahren aufhebt, die durch die Dynamik der Spekulanten entstehen.

Die Sparer erfüllten eine Aufgabe von größter Wichtigkeit. Pareto vergleicht: „Sie ähneln den Bienen, die den Honig in den Bienenstöcken sammeln“, Die Vermögensanhäufungen einer Gesellschaft werden indessen mit einiger Regelmäßigkeit durch Kriege oder Angriffe auf das Privateigentum zerstört. Entsprechend lässt sich die Entwicklung des Reichtums einer Gesellschaft als wellenförmige Kurve um einen mittleren Trend herum darstellen. Bestechend sind Paretos historische Vergleiche. Oft erstrecken sich seine Analysen über mehrere Seiten; er untersuchte zum Beispiel das Römische Reich, die Französische Revolution, das Franziskanertum, den Krieg zwischen Athen und Sparta oder auch die Politik Bismarcks.

#### **4. Wer definiert Eliten?**

Die Eliten sind nach Pareto also einfach da, bzw. entwickeln sich aus unteren Schichten und vergehen. Wie sie genau entstehen, bzw. wer sie macht oder definiert bleibt offen.

Zunächst einmal versuchen Eliten sich selbst zu definieren. Jede Gruppe weiß zumindest,

wer nicht zugehörig, also impertinent im Wortsinn ist.

Ein großer Teil der Eliten-Definition geschieht sicher durch sogenannte Meinungsmacher. Meinungsmacher, die durch ihr „Meinungsmachen“ selbst eine Elite bilden. Allein durch die von ihnen erzeugte Aufmerksamkeit für Personen oder Gruppen wird schon das Besondere erzeugt oder zerstört. Deutschland sucht den Superstar und bekommt kurzzeitig eine neue Elite, die bald danach wieder zerstört wird.

Die von Pareto beschriebene Elitenzirkulation können wir auch auf seriöserer Ebene täglich in den Nachrichten beobachten. Die Wirtschaftseliten aus den Unternehmen der geplatzten Börsenblase haben sich aufgrund eines kollektiven Eliteversagens zum Großteil selbst aufgelöst.

Auch die politische Landschaft bietet uns wunderbare Beispiele:

- Die Entstehung, der Aufstieg und die heutige Etabliertheit der Grünen
- Die heute weitgehend in Vergessenheit geratenen „Übergangseliten“, die die Auflösung der DDR begleitet haben und die alten Kader abgelöst haben
- Das Verlieren der Eliteposition einzelner Politiker, z. B. durch plantschen im Pool mit der Freundin

## 5. Elitearten

Wie bereits festgestellt wird der Begriff Elite selten allein genutzt. Durch die Verwendung eines vorgesetzten Begriffes kommt eine Ordnung und Wertung hinzu. **Leistungseliten** werden in der Regel als etwas Positives wahrgenommen.

Angehörige dieser Gruppe haben meist eine besondere Ausbildung und heben sich so in ihrer Leistungsfähigkeit oder durch erbrachte Leistung vom Durchschnitt ab. In diesem Sinn ist Elite ein Synonym für "die Besten" (griech.: aristoi) und bilden daher, wenn sie dann auch noch herrschen, eine Aristokratie im Wortsinn.

In diesem Sinn ist das Wort Elite also positiv besetzt und wird daher auch in der Werbung für Artikel benutzt, deren tatsächliche oder nur behauptete besondere Qualität man herausheben möchte. Vom Sportler bis zur Zahnarztfrau sind hier alle Spielarten vertreten.

Die **Machtelite** ist dagegen eher negativ besetzt. Die Gründe hierfür dürften im Wesentlichen an den antidemokratischen Einstellungen in Kaiserreich und Nazizeit liegen. Die traditionelle Elitezugehörigkeit durch Geburt wie in Adel und Monarchie wurde durch die Nazis, durch die rassistische Auslegung, bekanntermaßen vollends zur Perversion getrieben.

## 6. Elitenmechanismen im Alltag

Im Alltag sind wir von verschiedenen Eliten umgeben. Häufig sind diese Gruppen nicht sofort als solche zu erkennen. Funktionseliten, wie Verwaltungsangestellte, Beamte und Lehrer umgeben uns und haben Einfluss. Einfluss, der sich auch ganz unspektakulär zeigen kann.

Vereinsvorsitzende, Elternvertreter, Ehrenamtliche Helfer und und und...

Würde man Vertreter dieser alltäglichen Gruppen fragen, ob sie sich selbst als Elite sehen, würden diese wohl Adornos Ratschlag folgen, der da lautet, dass man in Gottes Namen Elite sein mag, sich aber niemals als Elite fühlen darf.

Dennoch darf sich heute jeder selbst entscheiden, ob er zu einer Elite gehört. Jeder kann gestalten und Einfluss nehmen. Jeder von uns könnte sich Einbringen und für „Etwas“ zu arbeiten. Jeder kann sich seine Meriten selbst verdienen, zur Meritokratischen Elite werden.

### **Durch mitmachen.**

Ein interessantes Beispiel für das Mitmachen habe ich beim recherchieren für diesen Vortrag genutzt. Wikipedia. Ein freies Lexikon, das augenblicklich im Internet entsteht. Das Besondere dabei: Jeder Leser kann jeden Eintrag verändern und ergänzen. Einzige Voraussetzungen: Man braucht einen Computer und man muss sich anmelden.

Wenn alle Teilnehmer wie verrückt an einzelnen Beiträgen herumspielen, stellt sich sofort die Frage, wieso vernünftige Information gesammelt wird. Wieso entsteht etwas? Welche Kontrollmechanismen sind vorhanden? Der „Trick“ liegt darin, dass alle Änderungen protokolliert werden und jeder Nutzer sehen kann, wer die Änderungen durchgeführt hat.

Man ändert, ergänzt, ist aber gleichzeitig unter der Beobachtung von Allen. Der entstehende Sozialdruck zwingt die Teilnehmer Verantwortung zu übernehmen.

Ein weiteres Beispiel ist die Entwicklung des freien Computer Betriebssystems Linux. Zumindest in der Anfangszeit war es eine Gruppe, die für Spaß und Ehre gearbeitet hat. Heute sind natürlich auch wirtschaftliche Interessen vertreten. Die zugrundeliegenden Mechanismen tragen aber immer noch.

Beide Entwicklungen finden also unter öffentlicher Beobachtung statt. Sie leben vom Mitmachen und

### **Durch Übernehmen von Verantwortung**

Hier findet also eine Elitebildung und Förderung durch Unterstützung, durch fördern und fordern von Eigenverantwortung statt.

Diese Mechanismen sind übertragbar auf alle möglichen Bereiche. Sie hängen weniger an technischen Einrichtung, wie beispielsweise dem Internet, sondern sind eine Kultur- und Erziehungsfrage.

Die Frage, inwieweit besondere Begabungen gefunden und dann genutzt werden können bzw. inwieweit erst die Ausbildung zu diesen Fähigkeiten führt, wird gesellschaftspolitisch kontrovers diskutiert. Politisch eher "rechte" Denker neigen dazu, Elitenbildung als Suchprozess zu verstehen, bei dem besondere, z. B. durch Vererbung bereits vorhandene Begabungen "entdeckt" und dann zur Entfaltung gebracht werden können. Sie stehen im allgemeinen der Elitenbildung positiv gegenüber. Sozialistische und eher "linke" Denker neigen dazu, von der Gleichheit auszugehen und Elitenbildung weitgehendes Ergebnis einer Ausbildung zu sehen. Sie stehen der Elitenbildung häufig kritisch gegenüber.

Vor einigen Wochen sah ich durch Zufall die Sendung „Wer wird Millionär“. Gesucht wurde das hierzulande wohl renommierteste Internat „Schloss Salem“. Die Frage selbst war

dabei weniger Interessant, als der nachfolgende Hinweis des Moderators. Er beschrieb, dass die Jugendlichen dort konsequent zur Verantwortungsübernahme erzogen werden. Fragt man einen Schüler nach dem Weg zu einer Person, so wird man begleitet oder an jemanden übergeben, der weiterhelfen kann.

Ein solches konstruktives Verhaltensmuster ist das genaue Gegenteil von dem „Fragen Sie meinen Kollegen, der muss irgendwo in Reihe 3 oder 15 rumlaufen“.

Jemand, der sich konstruktiv verhält, wird gern wieder gefragt und dies nicht deshalb, weil die Schule von der er kommt einen guten Namen hat, eine besondere Begabung entdeckt wurde, weil die fachliche Ausbildung besonders gut war oder weil er aus „gutem Hause“ ist.

Der Grund ist eben viel trivialer. Es werden immer die gesucht, die Verantwortung übernehmen. Auch sie kennen möglicherweise die Lösungen nicht. Sie sind aber bereit daran zu arbeiten, oder wenigsten bei der Suche zu helfen.

So bauen sich Netzwerke und Eliten auf und verstärken sich selbst. Warum Eliten, häufiger aus traditionell elitären Familien kommen, könnte mit diesem Mechanismus zusammenhängen. Die These lautet hier:

**Verhaltensmuster zur Verantwortungsübernahme sind in allen Gesellschaftsschichten vertreten. In den Eliten werden sie aber konsequenter an die Kinder weitergegeben.**

## **7. Netzwerke [2]**

Um Personen, die Verantwortung übernehmen, bilden sich Netzwerke. Neuere Forschungen zu komplexen Netzwerken geben hier recht interessante Einsichten. Egal, ob vernetzte Internetseiten, verbundene Freundeskreise oder geschäftliche Beziehungen, bei allen Netzen kann man gleiche Muster entdecken. Sie zeigen, dass mit steigender Größe der Netzwerke zentrale Knoten oder Ansprechpartner immer wichtiger werden.

Fast nie sind diese Netze vollvernetzt. Immer macht man sich sogenannte Hubs (übersetzt Mittelpunkt oder Nabe) zu nutze. Punkte oder Personen die „nützlich“ sind, werden von vielen angesprochen.

Dies hat den charmanten und gefährlichen Effekt zuzufolge, dass wir von jedem beliebigen Menschen (über andere) nur 6-10 Handschläge entfernt sind.

Was für die Ausbreitung von Krankheit gefährlich ist, ist für das Überspringen von Ideen ungemein nützlich. Diese indirekte Kommunikation ergänzt eigene Ideen, verstärkt Andere. Gedachte und Kommunizierte Lösungen entwickeln auf diese Weise ein Eigenleben. Wird über eine Idee gesprochen, so wird sie, wenn sie nützlich ist, über wenige Hubs bei jemandem landen, der an der Umsetzung dieser Idee mitarbeiten möchte und der seinen Baustein hinzufügt. So wird eine Lösung von Vielen gemeinsam erzeugt.

Die „sich selbsterfüllende Prophezeiung“, das „reifsein von Ideen“, das alles lässt sich durch diese indirekte Kommunikation und Ergänzung von Lösungen über Netzwerke erklären.

Das „darüber Reden“ muss aber konstruktiv sein und nach Möglichkeit mit einem Hub erfolgen.

Ein „wie soll bloß alles werden“ ist kein falscher Baustein. Es ist vielmehr KEIN Baustein, sondern hohles Jammern. Nicht passende Bausteine werden entweder verworfen oder überarbeitet. Nicht passende Bausteine sind aber auf ihre Art irgendwo nützlich.

## **8. Elite-Unis [3]**

Doch nun zu der aktuellen Diskussion um Elite-Unis, der Diskussion um deren Förderung und zu der ewigen Wehmut, dass in den USA alles besser ist.

Unbestreitbar wandern viele Wissenschaftler in die USA ab. Diese Eliteflucht ist in doppelter Hinsicht fatal. Zum einen gehen Hirne und Wissen. Der Brain Drain ist aber nur die eine Seite der Medaille. Wir verlieren darüber hinaus wichtige Hubs der Netzwerke.

Es muss also etwas getan werden. Verschiedene Ansätze sind in der öffentlichen Diskussion. So sollen Unis sich als Elite-Uni bewerben und dann als solche definiert werden und zusätzlich Fördermittel erhalten.

Ich halte diesen Ansatz für problematisch. Aus den vorherigen Ausführungen können wir sehen, dass Elite nicht durch Akklamation entsteht. Vielmehr müssen eigenverantwortliches Handeln und lösungsorientierte Ansätze gefördert werden.

Amerikanische Elite-Unis haben Geld. Auch sie bekommen staatliche Förderungen für Forschungsprojekte. Sie bekommen aber zusätzlich, als Institution einen 10%igen Aufschlag auf die geförderten Projekte. Im Sinne der komplexen Netzwerke bekommt also diejenige Uni viele zusätzliche Gelder, die viele förderfähige Projekte hat.

Dieses zusätzliche Geld schafft Gestaltungsspielraum und Zeit zum erweitern des Netzwerkes.

## **9. Fazit**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Eliten nicht einfach „hergestellt“ werden. Wesentlicher Schlüssel ist die Übernahme von Verantwortung und die Herstellung einer Umgebung, in der dies selbstverständlich wird.

So kann ein Portier in seinem Bereich ebenso Elite sein, wie ein Bundeskanzler in seinem. Die Aufgaben und Verantwortungen im eigenen Netzwerk sind es, die sinngemäß für das eigene Leben sind.

Diese Feststellung passt gut zum letzten hier gehörten Vortrag. Mechanische Erwerbsarbeit, die die Menschen früher in ein Netzwerk (ans Band) gezwungen hat, nimmt ab. Ein Ersatznetzwerk wird vielfach nicht angeboten. Es entstehen unerreichbare also „tote“ Knoten.

Diese toten Knoten gilt es durch Förderung und Forderung von Verantwortung wieder zu beleben. Die Frage, welche Aufgaben übernommen werden sollen, ist dabei zunächst zweitrangig. Durch das erneute Einbeziehen in Netzwerke werden Aufgaben, die zu übernehmen sind, von allein deutlich.

Dies hat nichts mit Zwangsarbeit als Gegenleistung für staatliche Förderung zu tun. Sehrwohl hat es aber etwas mit Sozialdruck, Eigenverantwortung und Spaß an der Sache zu tun. Wie konkrete Lösungen aussehen könnten weiß ich allerdings auch nicht.

Ich habe aber über einen kleinen Teil eines Lösungsansatzes gesprochen. Die Idee wird, wenn sie nützlich ist, ein Eigenleben entwickeln.

Versuchen Sie also Elite zu sein. Hüten Sie sich aber davor sich als solche zu fühlen oder gar stolz darauf zu sein. Wir erinnern uns an Pareto, der vom Werden und Vergehen der Eliten geschrieben hat.

Bauen Sie konstruktiv an Ideen und verstärken Sie so positive Prozesse. Schneiden Sie niemanden vorsätzlich oder fahrlässig von Ihrem Kommunikationsnetzwerk ab und

### **Haben Sie Spaß**

Es geschehe also.

Quellen:

- [1] Friedhof der Eliten (Andreas Laukat), Die Zeit 36/1999
- [2] Ziemlich verknotet (Max Rauner), Die Zeit 10/2004
- [3] Ein demokratischer Königsweg (Paul B. Baltes), Die Zeit 10/2004
- [4] <http://de.wikipedia.org/wiki/Elite>